

<http://dx.doi.org/10.16926/sn.2022.18.06>

Received: 31.01.2022

Accepted: 30.06.2022

MARION ERNST
(Universität Potsdam, Potsdam)
e-mail: marion-eva@gmx.net

METAPHERN UND PHRASEOLOGISMEN IN DER FERNSEHBERICHTERSTATTUNG ÜBER DIE CORONA-PANDEMIE

Zitiernachweis [how to cite]: Ernst, Marion. „Metaphern und Phraseologismen in der Fernsehberichterstattung über die Corona-Pandemie.“ *Studia Neofilologiczne. Rozprawy Językoznawcze*, vol. 18, 2022, S. 97–111.

Metaphors and phraseologisms in television coverage of the corona pandemic

Abstract

The topic of this paper deals with metaphors and phraseologisms that emerged in the context of television coverage of the Corona virus in the period from October 2020 to September 2021. The aim is to explain the imagery used to report on the virus, both in terms of the measures chosen to contain it and in terms of assessments of what is happening on the part of scientists or politicians. The characteristics and functions of the metaphors used as well as the emergence of occasionally generated word forms from non-idiomatic word forms will be explained.

Keywords: Corona pandemic, metaphors and phraseologisms, emergence of occasional word forms.

Abstract

Das Thema des vorliegenden Beitrags behandelt Metaphern und Phraseologismen, die im Rahmen der Fernsehberichterstattung über das Corona-Virus in der Zeit von Oktober 2020 bis September 2021 entstanden sind. Erläutert werden soll, welche Bildbereiche bemüht werden, um über das Virus zu berichten, sei es zu den gewählten Maßnahmen zu seiner Eingren-

zung wie auch zur Einschätzung zum Geschehen seitens der Wissenschaftler oder der Politik. Erläutert werden sollen die Merkmale und Funktionen der herangezogenen Metaphern wie auch die Entstehung okkasionell generierter Wortformen aus nicht-idiomatischen Wortformen. **Schlüsselwörter:** Corona-Pandemie, Metaphern und Phraseologismen, Entstehung okkasioneller Wortformen.

1 Einleitung

Jedes historische oder aktuell soziale Ereignis, das das gesellschaftliche oder wirtschaftliche Leben ohne vorherige Ankündigung aus seinen gewohnten Bahnen wirft, bedarf zu seiner Erklärung neuer Formulierungen, wenn nicht sogar eines neuen Wortschatzes. Mit dem Auftreten des Corona-Virus, laut WHO Covid-19 genannt, ist seit Anfang des Jahres 2020 eine Vielzahl von Metaphern und Phraseologismen entstanden, mit dem Ziel, der Bevölkerung die Entstehung, Verbreitung und die Eindämmung des Virus begreiflich zu machen. Im Rahmen dieser Erklärungsversuche, die vornehmlich über die Anhörung von Epidemiologen, bzw. Experten stattfand und stattfindet, aber auch über Einschätzungen von Seiten der Politik, ist eine Vielzahl von neuen Wörtern und Formulierungen hervorgegangen, um über den Verlauf der Pandemie zu berichten. Diese Berichterstattung umfasste i. A. Angaben zur Anzahl der aktuell Infizierten, der Belegung auf den Intensivstationen, der bundesweiten Verteilung der Neuinfizierten wie auch der aktuellen Tagesinzidenz, der Anzahl der bereits Geimpften, wie auch Einschätzungen und Aussagen zum jeweils aktuellen Stand der Pandemie und den erforderlichen aktuellen Maßnahmen.

Der vorliegende Beitrag widmet sich, begrenzt auf die Berichterstattung im Fernsehen, den Metaphern und Phraseologismen, die mit dem Auftauchen der Corona-Epidemie seit Anfang 2020 entstanden sind. Der inhaltliche Schwerpunkt des Beitrags ist dabei ausgerichtet an den Merkmalen und Funktionen der Metaphern im Rahmen der kognitiven Metaphertheorie nach Lakoff und Johnson. Nach Lakoff und Johnson lassen sich Metaphern nicht reduzieren auf rhetorische Stilmittel, vielmehr sind sie Teil der menschlichen Kognition, die menschliches Sprechen, Denken und Handeln maßgeblich strukturieren. Inwieweit sich dies in der Verwendung der Metaphern und Phraseologismen im Reden über die Corona-Krise widerspiegelt, ist wesentliches Anliegen dieses Beitrags. Erläutert wird in diesem Zusammenhang, welche Bildbereiche mit welchen Funktionen bemüht werden, um über das Virus in der Fernsehübertragung zu berichten, um so dem Geschehen, das global alle Gesellschaftsschichten so vielschichtig als auch unerwartet getroffen hat, einen sprachlichen Erklärungsrahmen zu geben.

2 Wortschatzerweiterung durch soziale Krisen

Der sprachliche Umgang mit Ereignissen, die eine Gesellschaft ohne Vorankündigung treffen, sei es in Bezug auf Krankheiten oder Naturereignisse, geht immer einher mit einem quantitativen Anstieg des Wortschatzes. Das neue Unbekannte braucht zu seiner Einordnung neue Begriffe, die es erst ermöglichen, darüber zu kommunizieren. Auf diese Weise entstehen Neologismen, Anglizismen oder Komposita in allen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens, sei es im Medienbereich (*Laptop*, 1991), im Verkehr (*Elchtest*, 1997), in Bezug auf die Umwelt (*Tsunami*, 2004) oder den Sport (*Fanmeile*, 2006), um nur einige zu nennen. Allen neuen Begriffen ist gemein, dass sie auf gesellschaftlich Relevantes verweisen, für das es offensichtlich Bezeichnungslücken gibt. Die neuen Wortbildungen bieten die Möglichkeit, das Unbekannte sprachlich begreiflich zu machen, es einzuordnen, zu bewerten und es darüber hinaus über alle Gesellschaftsschichten zu kommunizieren.

Was die sprachlich mediale Kommunikation zum Corona-Virus angeht, so sind über 1000 neue Wörter bzw. Wortbildungen zum Corona-Virus verzeichnet worden, wobei Komposita nicht mitgezählt sind.¹ Die hohe Anzahl an neu entstandenen und registrierten Wörtern, die Anglizismen (*Shutdown*, *Lockdown*) wie auch Wortneuschöpfungen (*Corona-Ampel*) beinhalten, mögen als sprachlicher Reflex auf ein globales Krankheitsgeschehen verstanden werden, das es bisher nicht gab. Die Relevanz der Wortschatzerweiterung zeigt sich nicht zuletzt in den sprachlichen Betrachtungen zum Corona-Virus, die die GfS seit März 2021 veröffentlicht, jeweils mit verschiedenen Schwerpunktsetzungen.² Darüber hinaus hält das Leibniz Institut für deutsche Sprache (IDS) in einem Neologismen-Wörterbuch sämtliche neu entstandene Wörter rund um das Virus fest.³

Die Unterschiede, die in der Erfassung des neu entstandenen Wortschatzes im Vergleich z.B. zwischen dem HIV-Virus und dem Corona-Virus liegen, mit dem sich Anfang der 80er-Jahre vor allem homosexuelle Männer in den USA infizierten, lassen sich m. E. im Vergleich mit dem Verlauf des Infektionsgeschehens erklären: Das Corona-Virus hat ab Anfang 2020 im Grunde die ganze Welt betroffen und getroffen, das HIV-Virus dagegen größtenteils Drogenabhängige und Schwule, also eine eingegrenzte und damit einzugrenzend zu benennende gesellschaftliche Gruppe. Die gesellschaftlichen Implikationen, die im Diskurs über das AIDS-Virus geführt wurden, sind mit denen des Corona-Virus somit nur bedingt vergleichbar. Mit der Infizierung mit dem AIDS-Virus ging eine gesellschaftliche Stigmatisierung einher, als

¹ <https://www.ndr.de/kultur/Sprachforscher-sammeln-rund-1000-neue-Woerter-rund-um-Corona,sprache188.html>

² <https://gfds.de/das-coronaviruses-aus-sprachlicher-sicht/>, 24.08.2021

³ <https://www.ids-mannheim.de/neologismen-in-der-coronapandemie/>, 15.10.2021

verhaltensbedingte Krankheit, mit der man sich entweder als drogenabhängig oder als Schwuler outete. Die Infizierung mit dem Corona-Virus wurde und wird dagegen weniger als verhaltensabhängig interpretiert, reicht doch ein Händedruck oder ein Anhusten aus, um sich zu infizieren. Generell galt und gilt: Das Virus ist potentiell so infektiös, dass es praktisch jeden in der Gesellschaft treffen kann, ob Kind, Erwachsenen oder Prominenten. Genau das macht die Prominenz des Virus aus, dass es vor keinen Gesellschaftsschichten Halt macht, weder vor den medial nicht relevanten als auch vor gesellschaftlich Etablierten, die so etwas, wie die Infizierung mit einem Virus, nach vermeintlichem Verständnis, gar nicht treffen kann.

Eine wesentliche Besonderheit des Virus ist somit, und das unterscheidet es maßgeblich von anderen Viruserkrankungen, dass es ein mehrdimensionales Geschehen ist, das global nicht nur altersunabhängig alle Gesellschaftsschichten wie auch das Bildungswesen betrifft, sondern auch das wirtschaftliche Leben. Im Folgenden soll das mediale Reden über das Virus, sei es über seinen aktuellen Stand, seinen Verlauf und erwogene Maßnahmen zu seiner Eingrenzung in Bezug auf verwendete Metaphern und Phraseologismen in der Berichterstattung im deutschen Fernsehen, je nach den herangezogenen Bildbereichen erläutert werden.

3 Das Datenmaterial

Zur Erhebung des Datenmaterials in der Berichterstattung über die Corona-Pandemie wurden Metaphern und Phraseologismen in der Fernsehberichterstattung im Zeitraum vom 9. Oktober 2020 bis September 2021 erfasst, beschränkt auf Mitschriften exemplarischer Aussagen oder über Laufzeilen deutscher Fernsehsender wie ARD, n-tv, tagesschau 24, heute journal und ZDF wie auch Talkshows wie „hart aber fair“ oder dem „Politbarometer“.

4 Merkmale und Funktionen von Metaphern

Der Analyse des Datenmaterials sei ein Überblick auf die Merkmale und die Funktion der Metapher vorangestellt. Die Metapher wird in der Linguistik als ein wesentliches sprachliches Mittel verstanden, um abstrakte Sachverhalte über eine Analogie erzeugende bildhafte Konzeptualisierung verständlich zu machen (Skirl 225). Grundlegend für die Funktion der Metapher ist dabei, dass die Ersetzung des einen Begriffs durch einen bildhaften in einer Ähnlichkeitsbeziehung steht, d.h., dass die metaphorische Konstituente eine ähnliche Entsprechung zu dem zu Bezeichnenden aufweist. Der sprachliche Vergleich ist dabei immer bildhaft, was z.B. Belege wie bei den lexikali-

sierten Metaphern wie *Tischbein* oder *Baumkrone* belegen können. Lexikalisiert insofern, als die bildhafte Komponente als solche im Sprecherbewusstsein gar nicht mehr wahrgenommen wird. Die Verstehensleistung vollzieht sich dabei oft, wenn auch nicht ausschließlich, über Paraphrasierungen, in den genannten Beispielen über eine Genitivkonstruktion wie „Bein eines Tisches“ oder „Die Krone eines Baums“, wobei der jeweilige Kontext die jeweilige Paraphrasierung nahelegt. Interessant bei diesen Paraphrasierungen ist, dass auch hier teilweise auf Metaphern zurückgegriffen wird, da ein Tisch im Grunde kein „Bein“ und ein Baum keine „Krone“ haben kann. Der Versuch, die genannten Begriffe ohne Rückgriff auf einen bildhaften Bereich zu formulieren, ist sprachlich fast nicht möglich. Deutlich wird hier, dass Metaphern maßgeblich zum Verstehen sowohl konkreter als auch abstrakter Sachverhalte beitragen.

In den genannten Beispielen wie bei den Kompositummetaphern *Tischbein* oder *Baumkrone* entsteht dabei eine Metapher innerhalb der Metapher. Die Paraphrasierung erfolgt dabei grundsätzlich einem syntaktisch-formalen Ansatz, dem folgende Interpretationsregel zu Grunde liegt: „Die Komponente A des Kompositums hat etwas zu tun mit der Komponente B“. Ein wesentlicher Aspekt in der Leistung der bildhaften Komponente der Metaphern besteht darin, dass ein Bildbereich wie im Beispiel *Baumkrone* den entsprechenden konzeptuellen Zielbereich (hier: oberster Teil eines Baums) beschreibt. In der Kompositummetapher *Baumkrone* verweist die erste Komponente *Baum* auf den zu benennenden Zielbereich, während die zweite Komponente *Krone* metaphorisch verstanden werden muss – als Umschreibung für den obersten Teil eines Baums. Die Metapher greift somit auf einen kognitiv etablierten Gegenstandsbereich zurück, um ein vergleichbar komplexes Phänomen einfacher zu benennen. Unser Denken und sprachliches Handeln ist, laut Lakoff und Johnson, metaphorisch strukturiert, auf eine Art und Weise, die den Sprechern meist nicht bewusst ist.⁴

So genannte *konzeptuelle Metaphern* konzeptualisieren unser Weltwissen, indem ein abstrakter Zielbereich in Beziehung zu einem konkreten Quellbereich gesetzt wird (Kertész 41). Konzeptualisierung meint dabei, dass wir unser Weltwissen nach bestimmten Kategorien speichern. Konzepte sind somit geistige Repräsentationen unseres Wissens über die Welt, unser Denken und Handeln. Vereinfacht gesagt, unterliegt unser Wissen über die Welt kognitiven „Überschriften“, in und nach denen wir uns orientieren. Als Beispiel sei die Metapher *Virusschleuder* im Diskurs über die Verbreitung des Corona-Virus herangezogen. Mit dieser Metapher wird in verkürzter Form ausgedrückt, dass Kinder, wie zutreffend auch immer, die Verbreitung des Virus maßgeblich vorantreiben. Deutlich wird hier, dass ein

⁴ Lakoff & Johnson.

abstrakter Sachverhalt – das beschleunigte Infektionsgeschehen in der Übertragung durch Kinder – mit Hilfe eines konkreten Begriffs (*Schleuder*) sprachlich vereinfacht wird. Dieses Beispiel verdeutlicht die Funktion von Metaphern, die nach der kognitiven Metaphertheorie in einer erklärenden und erkenntnistiftenden Funktion liegt (Kertész 41). Dabei werden zugleich bestimmte Aspekte des anvisierten Bereichs (hier: Kinder als Überträger des Virus), vereinfacht konkretisiert und reduziert.

Über den Rückgriff auf konkrete Bildbereiche kann dabei ein bestimmter Aspekt fokussiert werden: In dem genannten Beispiel *Virusschleuder* werden Kinder nicht nur auf das Bild des Überträgers des Virus reduziert, sondern sie werden auch als Grund für eine exponentielle Verbreitung gesehen, reduziert über den Bildbereich *Schleuder*. Der jeweils verwendete Herkunftsbereich löst dabei ganz gewollt hier negative Assoziationen und Konnotationen aus, die, nicht zuletzt, auch meinungsbildend und darüber hinaus auch maßgeblich emotionalisierend sind. Metaphorischen und auch phraseologischen Ausdrücken wie z.B. *dem Virus den Kampf ansagen*, liegen sog. Konzepte zugrunde, die „als grundlegende Organisations- und Speichereinheiten unserer Kognition“ definiert werden (Skirl und Schwarz-Friesel 25). Im genannten Beispiel wäre das VIRUS ALS GEGNER. Konzeptuelle Metaphern verbinden dabei immer zwei Bereiche: Einen sog. Zielbereich (*target domain*), der hier paraphrasiert werden kann als „Maßnahmen gegen das Virus“, und einen Ursprungs- oder Bildbereich (*source domain*) (Lakoff & Johnson), hier KAMPF. Die konzeptuelle Metapher vereint in sich sowohl den bildhaften Bereich als auch ein Konzept und ist so „Resultat kognitiver Vorgänge“ (Kertész 41).

Im Folgenden sollen die Metaphern und Phraseologismen, die im Verlauf der Corona-Pandemie entstanden sind, nach den jeweiligen Bildbereichen und den ihnen zuerkannten Funktionen erläutert werden. Genauer gesagt wird analysiert, welche thematischen Herkunftsbereiche über die herangezogenen Metaphern und Phraseologismen verwendet werden, um über das Virus in der Fernsehberichterstattung zu kommunizieren, sei es bezogen auf seine Ausbreitung, den Umgang mit ihm oder die aktuelle Einschätzung seitens der Virologen und der politischen Entscheidungsträger.

5 Empirische Analyse

Die Analyse des Datenmaterials zur Berichterstattung zum Corona-Virus ergibt, dass sich die verwendeten Metaphern und Phraseologismen vor allem auf thematische Schwerpunkte wie den aktuellen Stand und den Verlauf des Geschehens beziehen, d.h., auf die aktuellen Fallzahlen der Infizierten, wie auch auf Angaben zu den Maßnahmen, die medizinisch wie auch poli-

tisch ergriffen wurden, um die Verbreitung des Virus einzudämmen. Die verwendeten Bildbereiche zu Themen wie z.B. Verkehr, Krankheit oder Politik sind tabellarisch mit Angabe der jeweiligen konkreten Beispiele aus den Fernsehberichterstattungen genannt. Zur besseren Verständnissicherung sind den Beispielen, die sich inhaltlich nicht aus sich heraus erschließen lassen, die zugrundeliegende Bedeutung bzw. der zugrundeliegende Zusammenhang beigelegt.

Tabelle 1

Bildbereiche der Metapher/des Phraseologismus	Beispiele mit Erklärungen
Verkehr	<p>„Das öffentliche Leben <u>herunterfahren</u>“ (Oliver Köhr, Tagesschau.14.10.2020).</p> <p>„<u>Ein Signal setzen</u>“ (in Bezug auf Abstand halten, Masken tragen, Markus Söder, ZDF, 14.10.2020).</p> <p>„Es ist wichtig, die <u>Weichen jetzt zu stellen</u>“ (in Bezug auf Abstand halten, Masken tragen und Einschränkungen in Bezug auf Kontakte“ (Markus Söder, ZDF, 14.10.2020).</p> <p>„De facto sind wir eine gute <u>Corona -Ampel</u>“ (Markus Söder, in Bezug auf Abstand halten, Masken tragen etc.).</p> <p>„Dieser <u>Bremseffekt</u> wird noch lange andauern“ (hart aber fair, 07.12.2020, in Bezug auf die Einschränkungen im sozialen Bereich).</p> <p>„Wir sind in <u>einer Autofahrt im dichten Nebel</u>“ (rbb, 09.02.2021).</p> <p>„Wir können noch nicht <u>Vollgas geben</u>“ (rbb, 09.02.2021, in Bezug auf die Corona-Lockerungen).</p>
Krankheit	<p>„<u>angeschlagene</u> Wirtschaft“,</p> <p>„Wir brauchen jetzt nicht eine <u>zittrige Hand</u> am Piloten-Knopf, sondern Ruhe bei den Entscheidungen“ (Dietmar Bartsch, (Interview, n-tv, 26.10.2020).</p> <p>„Das Virus <u>grassiert weltweit</u>“ (n-tv Laufzeile, 21.01.2021).</p> <p>„<u>wundgerieben</u> in der Pandemie“ (Frank-Walter Steinmeier zur prekären wirtschaftlichen Lage vieler Unternehmen während des Lockdowns, n-tv, 18.04.2021).</p>
Natur	<p>„Die befürchtete <u>2. Welle</u> ist noch nicht nach Deutschland <u>geschwappt</u>“ (ZDF, 14.10.2020).</p> <p>„Wellenbrecher - Lockdown“ (n-tv, 26.10. 2020).</p> <p>„Corona-<u>Kleeblatt</u>“ (Je 3-5 Länder bilden eine Planungseinheit bei der Verlegung von COVID-19-Patienten, n-tv, 06.11.2020).</p> <p>„<u>Impf-Gipfel</u>“ (n-tv, 01.02.2021).</p> <p>„Vielen Unternehmen <u>steht das Wasser bis zum Hals</u>“ (Tagesschau 24, 08.02.2021).</p> <p>„Muss es so <u>verschneit</u> passieren, wie es so passiert ist?“ (hart aber fair, 02.02.2021, in Bezug auf das verzögerte Impftempo).</p>

Tabelle 1 (Forts.)

Bildbereiche der Meta-pher/des Phraseologis-mus	Beispiele mit Erklärungen
Technik	<p>„Macron steht <u>unter Druck</u>“ (Tagesschau, 14.10.2020) (...) ohne die Wirtschaft noch einmal <u>abzuwürgen</u>“ (Tagesschau, 14.10.2020).</p> <p>„Das Impfen soll zügig <u>hochgefahren werden</u>“ (n-tv, Holger Schmidt-Denkler, 13.01.2021).</p> <p>„IFO-Chef warnt vor <u>Stotter-Lockdown</u>“ (n-tv, 20.03.2021).</p> <p>„Die Impfung ist das wichtigste <u>Werkzeug</u> gegen das Virus“ (Tagesschau 24, 12.03.2021).</p> <p>„Beschluss der Bundes-<u>Notbremse</u>“ (in Bezug auf eine einheitliche Ausgangssperre, n-tv, 19.04.2021)</p> <p>„Jetzt <u>ruckelt</u> der Start in die Impfkampagne eindeutig“ (Franz Müntefering, hart aber fair, 01.02.2021).</p> <p>„Das exponentielle Wachstum ist <u>voll im Gange</u>“ (in Bezug auf die steigenden Infektionszahlen, n-tv, 26.07.2021).</p>
Sport	<p>„<u>Es steht</u> unglaublich viel <u>auf dem Spiel</u>“ (Markus Söder, ZDF, 14.10.2020).</p> <p>„Am Ende <u>spielen wir hoffentlich in einem Team</u>“ (gemeint sind Aussagen von Angela Merkel und die von 16 Ministerpräsidenten in der Absprache zur Eindämmung des Virus).</p> <p>„Dieses <u>Ringem um</u> das Beherbergungsverbot“ (ZDF, 14.10.2020).</p> <p>„Wir müssen aufhören mit dem <u>Verantwortungs-Ping-Pong</u>“ (rbb Spezial, 10.02.2021).</p> <p>„Corona-Gipfel mit bekannter <u>Spielauflistung</u>“ (Markus Söder, ZDF, 10.02.2021).</p> <p>„<u>Team</u> Vorsicht gegen <u>Team</u> Öffnung“ (Tagesschau, 02.03.2021).</p> <p>„Aerosol als Gamechanger“, (n-tv, 18.04.2021)</p> <p>„Bundesregierung für Masken-<u>Aus</u>“, (n-tv, 12.06.2021).</p>
Kampf	<p>„Globaler <u>Kampf</u> gegen das Virus“ (n-tv, wiederkehrende Laufzeile, 13.01.2021).</p> <p>„Europa <u>stemmt sich gegen</u> das Virus“ (n-tv, 14.02.2021).</p> <p>„Wir hoffen auf den Impfstoff, bis das Virus wieder <u>zuschlägt</u>“ (Christian Loré, Tagesschau 24, 28.01.2021).</p> <p>„Die Pandemie <u>wütet</u> weltweit“ (n-tv Laufzeile, 16.12.2020).</p>
Politik	<p>„<u>Corona-Herbst</u>“ – sprachliche Anleihe an die terroristischen Anschläge in den 70er-Jahren.</p> <p>„<u>Corona-Diktatur</u>“ (in Bezug auf die Maßnahmen zur Eindämmung des Virus, auch Unwort des Jahres 2020).</p>
Schule	<p>„Deutschland ist nicht mehr <u>Klassenbester</u>“ (In Bezug auf das Tempo der Impfungen, Maybrit Illner, 10.12.2020).</p> <p>„Italien ermittelt gegen <u>Impfvordränger</u>“ (n-tv, 10.04.2021).</p> <p>„Strafe für <u>Impfchwänzer</u>“ (ARD, 05.07.2021).</p>

Tabelle 1 (Forts.)

Bildbereiche der Meta-pher/des Phraseologis-mus	Beispiele mit Erklärungen
Mathema-tik/Zahlen	„Wir brauchen eine kluge <u>Öffnungs-Matrix</u> “ (Markus Söder, Tagesschau, 01.03.2021, in Bezug auf die Lockerungen der Einschränkungen). „Die 35 ist die neue 50“ (Markus Lanz, 10.02.2021, in Bezug auf den neuen Corona-Inzidenzwert bezüglich der Lockerungen). „ <u>Null-Covid-Strategie</u> “ (RBB Spezial, 09.02.2021).
Medizin	„ <u>Der Instrumentenkasten</u> liegt praktisch auf dem Tisch“ (Markus Söder, n-tv-Interview, 27.10.2020), in Bezug auf die naheliegenden Maßnahmen zur Eindämmung des Virus).
Wirtschaft	„ <u>Megalockdown</u> “ (Zustand der Eindämmung, hier in Bezug auf die reduzierte Aktivität der Wirtschaft, n-tv, 15.01.2021). „Der Impfstoff ist und bleibt der <u>Flaschenhals</u> bei allem“ (ZDF heute, 10.03.2021). „Impfen <u>to go</u> anbieten“ (M. Söder, ARD, 05.07.2021).
Musik	„Abstand, Masken, Einschränkungen bei Feiern. Das ist der <u>Dreiklang der Instrumente</u> “ (M. Söder, 14.10.2020).
Geld	„Die Impfung ist die <u>härteste Währung</u> in dieser Zeit“ n-tv, 24.03.2021).
Krieg	„ <u>Sperrstunden</u> “ (ARD extra, 14.10.2020).
Religion	„ <u>Osterruhe</u> “ (n-tv, 18.04.21).
Zeit	„Jahrhundert-Situation“, „Jahrhundert-Pandemie“ (Jens Spahn, 02.11.2020, n-tv).
Körperteile	„Die Delta-Variante klatscht <u>in die Hände</u> “ (Dr. Chr. Zinner, 28.06.2021, n-tv, Kommentar zur Ansteckung von 800 Abiturienten auf Mallorca).

Tabelle 2

Phraseologismus/rhetorische Mittel	Beispiel
geflügelte Worte ⁵	„So steht nicht nur das Christkind, sondern auch der harte Lockdown vor der Tür“ (Maybrit Illner, ZDF, 10.12.2020).
Alliteration	„Harter Lockdown nach einem <u>windelwei-</u> chen Weihnachten“ (Maybrit Illner, ZDF, 10.12.2020).
Asyndeton mit Alliteration	„ <u>Genesen, geimpft, getestet</u> “ (n-tv, 11.08.2021). „ <u>Vorsicht, V</u> ertrauen, <u>V</u> erantwortung“ (M. Söder, n-tv, 04.03.2021).

⁵ <https://gfds.de/das-coronavirus-aus-sprachlicher-sicht/>, 24.08.2021

In der Berichterstattung über das Corona-Virus lassen sich vereinzelt, über die genannten Themenschwerpunkte hinaus, sprachliche Rückgriffe auf Phraseologismen oder rein rhetorische Mittel ausmachen.

Das letztgenannte Beispiel *Genesen, geimpft, getestet* nimmt mit dem Asyndeton Anleihen an einem aus der Werbung bekannten Slogan der Ritter-Sport-Schokolade: *Quadratisch, praktisch, gut*. Das Asyndeton erzielt seine spezifisch sprachlich wirksame Funktion aus der Aneinanderreihung von Wortreihen oder Satzreihen ohne Konjunktionen. Durch die Kompaktheit der Form erfährt der ganze Ausdruck dabei eine besondere Art der Prägnanz, die leicht einprägsam ist, zumal unterstützt durch die Alliteration, also den gleichen Anlaut der verwendeten Wörter.

Bei der Sichtung der Herkunftslexeme lassen sich, wie aus Tabelle 1 ersichtlich, insgesamt 17 Herkunftslexeme ermitteln, wobei die häufigsten Metaphern und Phraseologismen aus den Bildbereichen *Verkehr, Krankheit, Natur, Technik* und *Sport* stammen. Verwendung finden darüber hinaus sog. lexikalisierte Metaphern und Phraseologismen, also Formen, deren Idiomaticität als solche nicht mehr wahrgenommen wird, z. B. *die Weichen stellen, unter Druck stehen, ein Signal setzen*. Eine Frage, die sich bei der Verwendung der Metaphern und Phraseologismen stellt, ist, ob sich den Bildbereichen bestimmte Themen oder Inhalte zur Berichterstattung über das Virus zuordnen lassen. Mit Blick auf die genannten Beispiele in Tabelle 1 zeigt sich, dass Metaphern aus dem Herkunftsbereich *Verkehr* und *Technik* vor allem dann verwendet werden, wenn über Maßnahmen zur Bekämpfung des Virus gesprochen wird (*das öffentliche Leben herunterfahren, dieser Bremseffekt wird noch lange anhalten, Stotter-Lockdown*). In Bezug auf politische Entscheidungen wie auch bei der Erläuterung divergierender Einschätzung seitens der Politik taucht wiederholt die Sportmetapher auf: *Es steht unglaublich viel auf dem Spiel, dieses Ringen um das Beherbergungsverbot, Verantwortungsping-Pong*.

Die Bedrohlichkeit der Lage in der Pandemie wird vornehmlich mit Metaphern und Phraseologismen aus den Herkunftsbereichen *Krankheit* und *Natur* beschrieben wie z.B. *wundgerieben in der Pandemie, vielen Unternehmen steht das Wasser bis zum Hals, die befürchtete 2. Welle*. Die durch den Kontext entstandene Metapher *wundgerieben* löst Assoziationen eines langen, krankheitsbedingten Liegens aus, während der Phraseologismus *Jemandem steht das Wasser bis zum Hals* auf eine immer mehr dramatischer werdende Lage verweist, vorstellbar als ein bedrohliches Wasser oder Gewässer. Gestützt wird dies durch den Begriff der *Welle*, der nicht zuletzt durch den Tsunami im Jahr 2004 zur Metapher für ein unterirdisches Seebeben von bisher nicht bekanntem Ausmaß wurde.

Eine weitere Metapher ist die konzeptuelle Kampf-Metapher, wenn sie auch, gemessen an der Anzahl der Beispiele, in der Fernsehberichterstattung

nicht überwiegt, in der n-tv-Laufzeile jedoch wiederkehrend präsent ist in Beispielen wie *globaler Kampf gegen das Virus*, *Europa stemmt sich gegen das Virus*, *Die Pandemie wütet weltweit* vertreten ist.⁶ In der Kampf-Metapher vereinen sich dabei dichotomisch zugrundeliegende Themen wie „gut oder böse“, in Form von Strategien wie „Offensive“ oder „Abwehr“ (Schieder 442). Im Korpus belegt sind Angaben zur Eingrenzung des Virus über geplante Impfmaßnahmen (*Wir hoffen auf den Impfstoff*) wie auch Angaben zur Ausbreitung des Virus (*Die Pandemie wütet weltweit*). Zum Kampf gehört auch die Strategie sich zu verteidigen, im Grunde die einzige Lösungsstrategie zwischen Sieg oder Niederlage (Schieder 422). Im Korpus wird diese Strategie als eine Länder umspannende Maßnahme gesehen: *Europa stemmt sich gegen das Virus*. Die Verwendung der Kampf-Metapher verdeutlicht, dass das Virus, wenn auch unsichtbar, da mikroskopisch klein, als Gegner verstanden wird.

Belege dafür, dass das Virus als personifizierter Gegner oder Aggressor verstanden wird, finden sich in Formulierungen wie [...] *bis das Virus wieder zuschlägt* oder *Die Delta-Variante klatscht in die Hände*. Diese Sichtweise ist keineswegs neu, denn bereits die Bakteriologie und Epidemiologie Ende des 18. Jahrhunderts bediente sich einer Metaphorik des Kampfes oder Krieges.⁷ Viren und Bakterien wurden als von außen kommende Gegner angesehen, die durch Fremde eingeschleppt wurden und die demzufolge ausgerottet werden mussten. Unterstützt wurde dieses Verständnis, so Pasler, durch die historischen Umstände zu Beginn des 20. Jahrhunderts, wo der Imperialismus mit rassistischem Gedankengut eng verbunden war (Pasler 52).

6 *Wundgerieben in der Pandemie* – okkasionell generierte Phraseologismen

Mit Blick auf die verwendeten Metaphern und Phraseologismen der 17 Bildbereiche fällt auf, dass viele Formen, ohne den jeweiligen Kontext, nicht idiomatisch sind, d. h., sie sind von ihrer Grundbedeutung her nicht bildhaft wie z.B. in Formulierungen wie *Dieser Bremseffekt wird noch lange andauern*, in Bezug auf die langanhaltenden umfassenden Einschränkungen während der Pandemie, oder *Die Impfung ist das wichtigste Werkzeug gegen das Virus* und auch *Deutschland ist nicht mehr Klassenbester* in Bezug auf das Impftempo.

⁶ Zur Präsenz der Kampf-Metapher in den deutschsprachigen Nachrichtenmeldungen zum Corona-Virus ausführlich Hanna Kaczmarek (113), mit der Anmerkung, dass dem Virus über die Kampf-Metapher vor allem die Rolle des Aggressors zugewiesen wird.

⁷ hierzu ausführlich Malte Pasler (49–51).

Ganz offensichtlich werden hier Metaphern im Sprechen über das Virus erst über den jeweiligen Kontext oder Sprech Anlass generiert. Okkasionelle Veränderungen sind, in Bezug auf Phraseologismen, ein Verfahren, das vergleichbar ist mit dem oben erwähnten Phänomen, das nach Burger „[...] auf immanenten semantischen Potenzen des Phraseologismus beruht, das sich aber nur in konkreten Kontexten manifestiert und nur kontextuell verstehbar wird“ (Burger und Harald, *Phraseologie* 152).

Anders ausgedrückt: Modifikationen bei Phraseologismen sind okkasionelle Veränderungen, die ihre spezifische Funktion in einzelnen Zitaten oder Texten haben und nur über den Kontext verstehbar sind, d.h., der Phraseologismus wird speziell, je nach Intention, für den jeweiligen Kontext verändert. Hierbei geht es vor allem um das Spiel zwischen der wörtlichen und der übertragenen Bedeutung. Burger unterscheidet dabei grundsätzlich drei Arten von Modifikationen, die folgende Kombinationsmöglichkeiten aufweisen können (Burger und Harald, *Phraseologie* 157):

- formale Modifikation und semantische Modifikation
- formale Modifikation ohne semantische Modifikation
- semantische Modifikation ohne formale Modifikation

Bei der formalen und semantischen Modifikation wird die ursprüngliche Nennform durch eine lexikalische oder lautliche Substitution verändert, wodurch sich eine bewusst gewollte neue Lesart ergibt: Z.B. *Ein Herz und ein Sparkassenbuch* statt *ein Herz und eine Seele* (Burger, Buhofer, Sialm, 70-89). Die äußere Form des Phraseologismus, d.h., die formale Veränderung wird semantisch durch den Kontext gesteuert, d.h., der Phraseologismus wird so variiert, dass sich ein „Anschluss an den Kontext ergibt“ (Burger und Harald, *Phraseologie* 154).

Eine formale Modifikation ohne semantische Modifikation liegt dann vor, wenn der Phraseologismus in seiner ursprünglichen Form erhalten bleibt und lediglich eine Erweiterung, z.B. durch ein Genitivattribut oder ein Adjektiv erfolgt: *Sich auf politisches Glatteis begeben* (Burger, Buhofer und Sialm 70-89).

Die dritte Modifikationstechnik ist die semantische Modifikation ohne formale Veränderung. Hier findet die eigentliche Modifikation nicht durch eine Substitution der Komponenten statt, sondern allein durch die kontextuelle Situierung. Die Möglichkeit zur semantischen Modifikation ist im Grunde im Phraseologismus selbst angelegt, genauer gesagt in seiner dualen Kodierung der zwei Lesarten, einmal der phraseologischen Lesart und der wörtlichen Lesart. Je nach Steuerung durch den Kontext kann entweder die phraseologische Lesart oder die wörtliche aktiviert werden: Die Wirkung der Ambiguierung beruht dabei auf dem Verhältnis der beiden Lesarten, denn bei der Aktivierung der einen Lesart ist die andere semantisch immer mit beteiligt wie folgendes Beispiel einer Überschrift aus einem Automo-

bilmagazin zeigt: *Wir haben's geschnallt. Der Sicherheitsgurt rettet schon seit 50 Jahren das Leben von Autofahrern* (Auto, Motor, Sport, 17.01.2007). Das Beispiel verdeutlicht, dass die Modifikation allein durch den Kontext gesteuert wird, beruht doch der sprachspielerische Effekt auf der Bedeutungsverschiebung des psychischen Verbs *etwas schnallen* im Sinne von *etwas verstehen*. Die Überschrift *Wir haben's geschnallt* wird ohne die folgende Zeile zunächst in der phraseologischen Bedeutung im Sinne von *Wir haben es begriffen* verstanden. Der folgende Satz kippt die Semantik hin zu dem anvisierten Kontext, indem die konkrete Bedeutung aktualisiert wird, die der Leser um die zusätzliche Bedeutung des Sich-Anschnallens erweitern muss.

Der Exkurs in die Modifikationstechniken wurde aus folgendem Grund vorgenommen: Viele Metaphern und Phraseologismen, exemplarisch dargestellt an Beispielen aus der Fernsehberichterstattung über das Corona-Virus, sind okkasionelle Metaphern, die allein aus dem jeweiligen Kontext heraus entstanden sind und damit über eine semantische Modifikation nicht-phraseologischer Formen erfolgen:

Metaphern wie *Corona-Ampel*, *Corona-Kleeblatt*, *Corona-Herbst*, oder *Stotter-Lockdown* sind substantivische Nominalkomposita, die alle mit Bindestrich geschrieben werden, was die Neuheit der Wortbildungen noch unterstreicht. Mit ihnen liegen okkasionelle Bildungen vor, die nur über den Kontext, in dem sie geäußert wurden, verstehbar sind und deren lexikalische Komponenten, mit wenigen Ausnahmen, nicht idiomatisch sind. Die *Ampel* und der *Herbst* sind dagegen zu metaphorischen Leitwörtern geworden, die *Ampel* als Metapher für Parteienbündnisse, der *Herbst* in Anspielung auf den Terrorismus in den 70er Jahren in Deutschland (*Deutscher Herbst*). Nur über den Kontext zu verstehen sind auch Formen wie *Musste es* (das Impfen, Anm. der Verfasserin) *so verschneit passieren? Wir sind in einer Autofahrt im dichten Nebel*, *Wir können noch nicht Vollgas geben* mit dem inhaltlichen Bezug auf die Maßnahmen zur Einschränkung des Virus wie auch zur Lockerung der Maßnahmen.

Auch Formulierungen wie *Beschluss der Bundes-Notbremse*, in Bezug auf eine einheitliche Ausgangssperre, wie auch *Der Instrumentenkasten liegt praktisch auf dem Tisch*, eine Formulierung, mit der auf naheliegende Maßnahmen zur Eindämmung des Virus verwiesen wird, belegen, dass okkasionelle Bildungen in ihrer Bedeutung ohne Kontext vage und nicht idiomatisch sind und erst in der kontextualen Einbindung eindeutig interpretiert werden können.

Allen okkasionellen Wortbildungen ist gemeinsam, dass sie im engen Zusammenhang mit gesellschaftlichen, sozialen oder politischen Ereignissen stehen oder, wie im Fall des Corona-Virus, im Kontext eines weltweiten Krisen-Geschehens und durch dieses erst geprägt werden. Von der Sprechergemeinschaft werden sie so lange verstanden, wie die Ereignisse noch aktuell

sind und über sie in den Medien berichtet wird. Somit hat jede Zeit einen für sie typischen Neologismen-Wortschatz, der sich perspektivisch immer verändern wird. Für die Wortneubildungen, die im Rahmen der Corona-Pandemie entstanden sind, wird interessant sein, welche Wortformen, Metaphern und Phraseologismen einmal als allgemeinsprachlich usuell in den Wortschatz eingehen werden.

7 Fazit

Die Corona-Pandemie ist sicher das einschneidendste Ereignis seit dem Zweiten Weltkrieg und hat die Menschen weltweit mit unerwarteter Wucht getroffen. Kein Ereignis hat in kurzer Zeit so viel neue Realitäten geschaffen wie das Corona-Virus. Auch sprachlich sind neue Realitäten entstanden mit einer nie dagewesenen medialen Omnipräsenz. Mit dem Auftauchen des Corona-Virus wurden neue sprachliche Erklärungsformen zu seiner Bewältigung benötigt, so dass es nicht verwundert, dass weit über 1000 Wörter im Verlauf der Corona-Krise entstanden sind. Gezeigt werden konnte, dass auch zahlreiche Metaphern und Phraseologismen entstanden sind mit dem Rückgriff auf verschiedenste Bildbereiche, um Meinungen oder Einschätzungen über das aktuelle Verlaufsgeschehen zu erläutern (*globaler Kampf gegen das Virus, Osterruhe*). Im Sprechen über das Virus sind über nicht idiomatische Wortformen okkasionelle Metaphern und Phraseologismen entstanden, die in der sprachlichen Raffung expressiv und emotionalisierend (*Impfchwänzer, Impfvordrängler*), aber auch personifizierend und ironisierend sind (*Da klatscht die Delta-Variante in die Hände*). Anders als usuelle oder lexikalisierte Metaphern benötigen okkasionelle Wortformen hierfür einen Kontext, um verstanden zu werden. Allen genannten Wortformen ist aber eines gemeinsam: Sie besitzen ein großes Erkenntnis- und Kreativpotential und sind in der Lage, Zusammenhänge sprachlich neu zu perspektivieren, indem sie ganze Sachverhalte über einen bildhaften Ausdruck herausstellen und auf diese Weise zur Formulierung neuer Erkenntnisse beitragen können.

Literaturverzeichnis

- Burger, Harald. *Handbuch der Phraseologie*. de Gruyter, 1982.
- Burger, Harald. *Phraseologie. Eine Einführung am Beispiel des Deutschen*. de Gruyter, 2005.
- Burger, Harald, und Annelies Buhofer, und Ambros Sialm. *Handbuch der Phraseologie*. Walter de Gruyter, 1982.

- Kaczmarek, Hanna. „Coronavirus (-Pandemie) in Sprache und Denken. Ein Exkurs anhand der deutschen online-Nachrichten“. *Linguistische Treffen in Wrocław*, Vol. 19, Hrsg. Iwona Bartoszewicz, et. al., Neisse Verlag, 2021, S. 107–118.
- Kertész, András. „Die kognitive Metaphertheorie als linguistisches Unterfangen“. *Sprachtheorie und germanistische Linguistik 14*. 3960. Kossuth Egyetemi Kiadó, 2004.
- Lakoff, George, und Mark Johnson. *Metaphors We Live By*. 1980.
- Pasler, Malte. „Zur Kriegsmetapher in der Krise“. *Kritik in der Krise*. Hrsg. Clara Arnhold, et al., *Perspektiven politischer Theorie auf die Corona-Pandemie*, Nomos Verlag, 2020, S. 49–60.
- Schieder, Siegfried. *Die gestaltende Kraft von Sprachbildern und Metaphern*. VS Verlag für Sozialwissenschaften, 2021.
- Skirl, Heike. Metaphernkomplexe und Kohärenzeta-blierung. Hrsg. Bettina Bock, *Aspekte der Sprachwissenschaft. Linguistik-Tage in Jena.18. Jahrestagung der Gesellschaft für Sprache und Sprachen. e. V. S.* 2010, S. 225–234.
- Skirl, Heike, und Monika Schwarz-Friesel. *Metapher*, Universitätsverlag Winter (Kurze Einführung in germanistische Linguistik, Band 4), 2007.

Internetquellen

- <https://www.ndr.de/kultur/Sprachforscher-sammeln-rund-1000-neue-Woerter-rund-um-Corona,sprache188.html>, Datum des Zugriffs: 10.10.2021.
- <https://gfds.de/das-coronavirus-aus-sprachlicher-sicht/>, Datum des Zugriffs: 24.08.2021.
- <https://www.ids-mannheim.de/neologismen-in-der-coronapandemie/>, Datum des Zugriffs: 15.10.2021.